

Zeile, um ein Letztes, und man darf präsumieren: etwas Wesentliches, Sinnreiches, auszusagen.

Vor allen Dingen kam es darauf an, allgemach deutlicher zu werden, persönlichere Zeichen zu setzen und die tragende Verbindung zu Erkanbald ins gehörige Licht zu rücken. Freilich, auf mögliche Meriten Gerald's bezogen ist die Redefigur *larga cura* nichts weniger als erhellend²¹. Wirklicher Sinn wächst ihr erst dann zu, wenn man die „reiche Sorge“ Sorge und Verdienst des Kirchenfürsten sein läßt. In ebendessen Großmut offenbar liegt Gerald's Dankbarkeit begründet. Von daher rührt sein Antrieb zum Dichten²², von daher seine Motivation zum Abfassen einer Dankesadresse. Den Entschluß selbst umschreiben wenige Worte in gebotener, von Raumknappheit diktiert Prägung, in einer Wendung, welche, dicht und gewichtig gefügt²³, die Begegnung von Erkanbald und Gerald als das charakterisiert, was sie natürlicherweise ist, nämlich: Begegnung zwischen 'Hoch und Niedrig' (*summus/servus*)²⁴, zwischen 'Mächtig und Schwach' (*fulgens/fragilis*), zwischen 'Reich und Arm' (*largus/vilis*).

Gewissermaßen also ein Gütezeichen geistlicher Herrschaft kommt das Wort von der *cura larga* auf die gleiche Linie zu liegen wie das Wort vom *medicamen infictum* (oben Vs. 8). Es sind beides Worte des Rühmens, des Preisens, präziöse Formeln des Bischofslobes, dazu angetan, dem Namen 'Erkanbald' vollendeten Glanz zu verschaffen²⁵.

21) Sie als dickes Eigenlob dem bescheidenen *alumnus* zuzurechnen, käme, vom Mittelalter her gesehen, einem Stilbruch gleich und widerspräche der Etikette. Die Wortfügung ist vielmehr ein Stück Bischofslob, das sich dem Ruhmestitel *infictum medicamen* von oben (Z. 8) organisch angliedert und ganz in die Sphäre höherer Kirchenführung schlägt; siehe dazu das Folgende.

22) *decernere* + *de* causale (= wegen, aufgrund, um - willen u.ä.) erscheint bereits klassisch gut belegt; vgl. Thesaurus Linguae Latinae 5, 1 Sp. 141 ff. Die Anwendung der Präposition in begründendem Sinne findet sich mehrfach auch beim Waltharius-Dichter, und zwar in durchaus vergleichbarer, offenbar gewollter Gedrängtheit des Ausdrucks (W. 115. 229. 233. 1076).

23) Den Kern der Zeile bilden drei Spondeen. Ungewöhnlich dabei und aus dem Rahmen fallend ist das Fehlen einer den Vers genau teilenden Reimzäsur. Dergestalt beansprucht *decrevit* als Hauptverbum die dichtauf folgende Präposition (*de*) entschieden für sich und macht die Konstruktion unmittelbar verständlich: *decrevit de larga cura*.

24) Beziehungsweise, auf die geistliche Ebene übertragen: *pontifex/peccator*.

25) Solches Ausweiten und Umspielen der Etymologie entspricht Hrabanscher Stileigentümlichkeit. Ein Blick auf seine poetischen Adressen an Mitglieder des hohen Klerus zeigt, daß Hraban es darauf anlegte, die Namensdeutungen jeweils über ganze Versreihen auszubauen; vgl. z. B. Carmina 17 S. 181 f. (Ad Friduri-